DER FLUSS --- EIN LEBEN

Verborgen, unangetastet, unscheinbar, beinahe lautlos: **die Quelle**.

Winzig, schüchtern, bescheiden, aber: bereits im Fluss.

Fast unmerklich zwar, aber vom ersten Augenblick an bereit zu fließen, zu strudeln, zu schäumen, zu donnern, zu zerplatzen, um endlich wieder beinahe still zu stehen.

Wie ein Kind ist sie, die Quelle, ein Neugeborenes. Scheinbar hilflos, verletzlich, empfindlich, zerstörbar, aber doch schon jetzt alle Kraft in sich tragend und alle Macht.

Deutlich hörbar ist ihr Ruf, ihre Aufforderung, die das Ohr des Hörenden trifft, gleich wie die Augen des Neugeborenen den Fühlenden treffen: Komm, tritt in mich ein, mach dir meine Augen und Ohren zu eigen, höre und lerne.

Phantastische Welt der Stille, etwas abseits vom Fluss und doch ganz zum Fluss gehörend. Geschaffen in Jahrtausenden und sich immer wieder neu erschaffend, jetzt, in diesem Moment.

**Stein**, losgebrochen in Urzeiten, gestürzt, gepoltert, zersplittert, geschoben, geschliffen, zur Ruhe gekommen, überwachsen. Eingehüllt in ein grünes Kleid, und nun zur Verfügung stehend als Lebensraum.

**Holz**, abgekapselt alle Erscheinungsformen träumend, zu Boden gefallen, gekeimt, gesprossen, saftig hochgeschossen, gewachsen, sich gekrümmt bei Zeiten, breit geworden, zur Entfaltung gelangt, das Licht suchend hoch hinausgewachsen, im Handumdrehen entwurzelt, gestürzt, in sich selbst verkeilt liegen geblieben, gebleicht, ausgewaschen, verwittert, überwachsen, Grundlage geworden.

**Spinnwebenflüssigkeit**, von geheimnisvollen Drüsen im Finsteren erzeugt, klebrig an die Luft gelangt und zum Zauberfaden getrocknet: eine unendlich zarte, beinahe unsichtbare Erstarrung, zum Faden gesponnene, vollendete Architektur. Zauberhaft in der Erscheinungsform, statisch genau berechnet, eine Konstruktion der Zwischenräume, fast ohne Materie und doch stabil, dem Winde trotzend. An einem vertrockneten Halm vom Vorjahr hängend, eine konkrete Ausformung der kosmischen Grundstruktur: verschwindend geringe Materie, eine gigantische Fläche leeren Raumes umspannend und zusammengehalten von einer geheimnisvollen zentralen Kraft.

Norbert Leo Müller, Der Fluss --- ein Leben 1

Steter Tropfen höhlt den Stein. Zwei Kontrahenten stehen sich gegenüber, in einem erbitterten, unendlichen Kampf. Oder ist es Liebe? Eine Auseinandersetzung jedenfalls. Fest ins Erdreich geprägt der Stein, der Fels, hart, unnachgiebig, stur. Dem stärksten Sturme trotzend, mächtig, kolossal, Urbild der Materie, unverrückbar, konkret, dem Wasser den Weg weisend, vorschreibend, unflexibel, hartnäckig verharrend, starr, erstarrt.

Und das Wasser? Archetyp der Fruchtbarkeit! Es plätschert, gluckst, gurgelt, brodelt, zischt, schäumt und donnert und rollt an, gegen den Fels, an ihm vorbei, über ihn drüber, es zwängt sich durch, ein Ausbund an Flexibilität, ständig auf der Suche, unermüdlich, ständig im Fluss, scheinbar als Masse an einer Stelle verharrend, als Tropfen jedoch schon längst im nächsten Wirbel quirlend, über den nächsten Stein hinausschießend, am nächsten Felsen zerplatzend. Und immer wieder arbeitend. Das weiche Wasser, extremster Gegensatz zum harten Stein, es setzt sich auseinander mit den mineralischen Eigenschaften des Steins, es nagt, es schleift, es rundet scharfe Ecken ab, es gibt Form. Das weiche Wasser formt den harten Stein. Der Stein aber, durch die Einwirkung des Wassers schöner geworden, bestimmt seinerseits die Art des Flusslaufes, er formt das Wasser ebenso, durch seine Unverrückbarkeit, seine Stabilität, seine Konsequenz. So wirken Stein und Wasser auf einander ein. Und vielleicht gefällt es dem Stein, vom Wasser umarmt zu werden. Und das Wasser liebt es, vom Stein dazu gebracht zu werden, neue Wege zu suchen.

Und dann ist plötzlich nur noch Klang. Das Wasser ist über den hohen Fels gefallen und fällt als Masse stetig weiter, um auf der Sohle aufzutreffen, dort, wohin es sich genagt hat, seit Urzeiten arbeitend und immer noch in Arbeit begriffen. Die Schlucht. Offenbarung eines gigantischen Sieges des Weichen über das Harte. Ein Triumph der Dynamik über die Statik. Hineingefräst als deutliche Spur und als klingende Geschichte im Stein. Das Wasser aber, überwältigt von der Macht seiner eigenen Beharrlichkeit, wird nun selbst hörend. Tief eingegraben ins Unbewusste, unsichtbar, unbegehbar, lauscht es dem Klang, den die Felswände, einander gegenüber stehend, hin und her werfen. Es hört seine eigene Geschichte, die Geschichte einer Beziehung zwischen Stein und Wasser, geschrieben vor Jahrtausenden und sich immer wieder neu formend, in jedem Augenblick.

Norbert Leo Müller, Der Fluss --- ein Leben 2

Nun kommt der Stein ins Rollen. Durch das Wasser ins Rollen gebracht und mit dem Wasser zusammenarbeitend zerschlägt er seinesgleichen, entwurzelt er Bäume, bricht er die Erde auf. Der herangewachsene Fluss veranlasst die Materie, sich zu bewegen und ihre Bewegung auszudehnen und Anderes, Fremdes mitzureißen. ER weist neue Plätze zu und löst den Baum vom Erdreich, den Stein vom Stein, die Form von ihrem Hintergrund. Jetzt hat vieles einen neuen Platz, einen neuen Stellenwert, losgelöst vom Verhaftetsein an das Übliche.

Immer ist der Fluss beharrlich in eine Richtung geflossen. Umwege machend zwar, öfters anschwellend, manchmal beinahe auch versiegend, doch immer angezogen von der Kraft, in der er seine Identität verlieren soll. Vieles hat er gelöst, der Fluss, lose aufeinander Geschichtetes wie fest Verwurzeltes. Im ruhigen, abgeklärten, kaum mehr merklichen Fließen soll er sich nun bald selbst auflösen. Eingebettet in sanfte Ufer, hat er sich eine breite Bahn geschaffen, in der er träumen kann, Anfang und Ende in sich tragend in jedem Tropfen: die Quelle, den Wasserfall, die Schlucht, den Auwald und fast schon seine Auflösung. Doch der Traum wir nicht abreißen bei seinem Eintritt in den großen Fluss. Er nimmt seinen Traum mit, träumt ihn weiter in seiner neuen Identität als immer breiter werdender, dem Meer zu fließender Strom und überlebt seinen Tod: als Strom, als Meer, als Wolke, als Niederschlag und schließlich wieder als Quelle und als Spur im Stein.

Norbert Leo Müller, Der Fluss --- ein Leben 3